

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 310. Well, es hat e lange Zeit genomme, bis ich wider den nörriges Spell enaus komme sin. Ich hen getrembelt un hen geschwidert un hen ein Schill nach den annere kriegt un das is was der Dackter en nörriges Klobläpps geuht hat. Ich hen gar nids drum gewore, wie er es geruht hat, ich weis nur ein Ding, das ich ganz schredlich gefühlt hen. Nimmer davor is niemand zu bheime wie der Philipp, was mein Hosband is. Hätt der mit seine treuhige Eide, das mer Kohleul oder Gesehs in den Haus hen, nit gefort, dann wär das alles nit gehäppend. Se könne sich deute, das ich ihn e diefentes Pies von mein Meind gewore hen, in Fied ich hen ihn daungelacht für sehr, amwer deute Se, der Kunne hätt nur ein Wort gesagt? Koffer, er hot sich blos hingehockt un hot e dummes Fehs gemacht un ich sin schuhr, das is ich sei bische schwer gefalle, so ebbs tommt nehtschereß bei ihn.

Die Wedesweilern hat e paar mal an mich getahit un hot mich immer ebbs mitgebracht, amwer ich wischt se hätt lieber ni, bräde se duht es doch nur for zu bräde un sich das Anfehn zu gewore, als wann se es so artig gut mit mich meine deht. In Fiedt tommt se amwer nur, for zu sehn, ob ich auch tieine Bettprets an mei Better hen un ob se kein Doft an die Nörrisches sinne duht. Ich tenne mei Freunde! Diefele Zeit gleiche mer es doch, wann mer so trant da liegt, un es tommt emol jemand. In mei Krankheit do sin ich so trankie gewese, das der Philipp gefagt hat, ich deht ihn sich made un wann ich nit stappe deht, ihn zu abjuche, dann deht er aus den Haus fort gehn oder er deht mich in das Hospittel schide, dort tömmt ich so trankie sein wie ich wollt, er deht nids drum gewore. Das is off Kobs recht toff gewese un ich wer'n es dem Kunne nie nit verasse, amwer es hat doch seine Wirkung gehabt un ich hen von da an artig hart getreit, so plessent zu sein, wie möglich. Wenn der Philipp for infehn gefragt hat, ob ich fühle deht, als ob ich ebbs esse könn, dann hen ich gesagt: „Schuhr Meit, geh mich nor einiges was grad in die Behnrie is.“ So hen ich gesagt un wann ich auch gar nit zum Eße gefühlt hen. Wann er gefragt hat, ob ich nit denke deht, das es artig warm ins Haus wär, dann hen ich gesagt: „Schuhr Meit, es is e ganz schredliche Hüh ins Haus, un wann ich auch gefort hen, wie en Schneider. Die Haurtsach war, das er schneideseit war un mich nit mehr mit den Hospittel gedretend hat.

Wie so ebau drei vier Dage immer ware, do hen ich wider besser gefühlt un ich sin aus den Bett. Amwer Se mache sich gar kein Begriff davon, wie toel un schwach ich gefühlt hen! Wei, ich hen mich noch nit emol mei Schlipperch an mei Fieh duhn tömme. Ich muß sage, der Phil is jezt artig neis zu mich gewese un das is auch ebbs, was ich ihn nit verasse wer'n. Was mich espedichelle gekret hat, war, das er eingesehn hat, das er wider emol en subliche Streich mit die Bodr-Gesicht gemacht hat. Lizzie, hat er gesagt, ich weis, das es sublich war, zu den Trubel in die Gelpenzen zu gehn, amwer jeder Mensch duht ja emol en Fühl aus sich made.

Die ganze Geschicht war ja nit so schlimm un er deht nur artig farrrie fühle, das ich so trant geworde wär. Sell is so sein Lein e Taht gewese. Wie ich so for zwei Däg in den Stuhl gefesse hen, do hen ich wider e wenig mehr Korreisch kriegt. Ich hen gestart wider e bische Hauswert zu duhn un so bei in bei sin ich immer die ganze Krankheit enaus tomme. Das geht wider zu zeige, das der Mensch sich selbst trant made duht, wenn er sich so hänge läßt. Ich hen immer gesagt, wer der is Leib der is Hopp un das is die beste Medefesse. Der Dackter is nur noch einmal tomme un hot gesagt: „Mädern, Sie hen e Kranstutischen wie en Elefant; ich hen Behschens, wo nit so trant sin wie Sie ware, nit bei en lange Schwaite, wo amwer so daunhahret sin, das se bevor vier Woche noch nit dran deute könne, aus den Bett zu gehn. Das sin was ich rufe gute Kostiemerich un wann all die Viebels so wäre, wie Sie, dann tömmt so emol Dackter in Bäntrupize gehn, wann er will.“

Ich hen gesagt, ich deht artig farrrie for ihn fühle, amwer in mei Infehl hen ich mich getidelt wie alles un hätt mich ein Kih gewore tömme, nitahs ich hen ihn so gefühlt. Well, noch en Dag un ich hen wider so aut gefühlt, als ob ich in mei ganzes Leibe nit trant gewese wär un ich hen so stette Höhrs gehabt, das ich ganz klohs zu den Hohl in die Jahrd hen gehn tömme, mitaus esfedit zu wer'n. Ich hen dann dazu getend, das mer e paar Lohds Dred hen kriegt un damit hen mer das Hohl ausgefüllt. Der Philipp hat gesagt, er deht sich glüdhlich schäde, das er so e prattische Frau hätt un in Fiedt wär er praut auf mich un wann er mich noch emol zu heiratse hätt, dann deht er aus den Spalt wieder duhn. For lauter Sie, dann tömmt so emol Dackter in Bäntrupize gehn, wann er will.“

Ich hen gesagt, ich deht artig farrrie for ihn fühle, amwer in mei Infehl hen ich mich getidelt wie alles un hätt mich ein Kih gewore tömme, nitahs ich hen ihn so gefühlt. Well, noch en Dag un ich hen wider so aut gefühlt, als ob ich in mei ganzes Leibe nit trant gewese wär un ich hen so stette Höhrs gehabt, das ich ganz klohs zu den Hohl in die Jahrd hen gehn tömme, mitaus esfedit zu wer'n. Ich hen dann dazu getend, das mer e paar Lohds Dred hen kriegt un damit hen mer das Hohl ausgefüllt. Der Philipp hat gesagt, er deht sich glüdhlich schäde, das er so e prattische Frau hätt un in Fiedt wär er praut auf mich un wann er mich noch emol zu heiratse hätt, dann deht er aus den Spalt wieder duhn. For lauter Sie, dann tömmt so emol Dackter in Bäntrupize gehn, wann er will.“

Mit beste Kiegarde,
Lizzie Hanfstengel.

Tempor idem.
Professor (an dessen Thür wiederholt geklingelt worden ist, wütend): „Zum Donnerwetter, merken Sie denn nicht, daß Niemand zu Hause ist!“

Entgegenkommend.
Arzt: „Sie haben immer noch Fieber und gewiß auch großen Durst?“
Kranter: „Für den Durst weis ich schon ein Mittel; schaffen Sie mir nur das Fieber weg!“

Der Heuler.
Millionärstochter (zum sehr verschuldeten Freier): „Ich glaube, Sie lieben mich nur meines Geldes wegen.“
„Wie, Geld haben Sie auch?“

Vom Katernhofe.
Unteroffizier: „Ein echtes Rhinoceros kostete ungefähr 15,000 Mark — Kerls, mit Euch könnt man Geschäfte machen!“

Ein Schläuer.
Frau: „Aber, Otto, du hast ja gänzlich vergessen, daß heute mein Geburtstag ist!“
Mann: „Wahrscheinlich! Sieh, Schatz, das kommt bloß daher, weil mich gar nichts an dir erinnert, daß du wieder ein Jahr älter geworden bist.“

Grub.
Sie (ihren Gatten anstehend, der mit offenem Munde schnarcht): „Willst, Du würdest weniger Geräusch machen, wenn Du den Mund geschlossen halten wölstest!“
Er (erst halb wach): „Du auch!“

Wah!
Eine Frau hatte ihrem Manne die Versicherung gegeben, daß sie ihm nie etwas vorzulegen habe und es auch nie thun würde. Er erwiderte, daß er seinen Zweifel hege, daß dem so sei, daß er eingesehen hat, daß er wider emol en subliche Streich mit die Bodr-Gesicht gemacht hat. Lizzie, hat er gesagt, ich weis, das es sublich war, zu den Trubel in die Gelpenzen zu gehn, amwer jeder Mensch duht ja emol en Fühl aus sich made.

Inländisches.

— Beim Festmahle das der Verband deutscher Aerzte in New York dem Prof. Koch zu Ehren gab, war auch Andrew Carnegie anwesend, was der geehrte Gast dazu benutzte, dem Stahltonig Worte der Anerkennung für seine Unterstützung zur Bekämpfung der Tubertulose zu sagen. Carnegie, der kein Deutsch versteht, hatte sich den Inhalt der Reden von einem Nachbarn verdolmetschen lassen. Als er dann zum Reden kam, erklärte er, daß er gern die sechsstellige Zahl seines Beitrags zur Koch-Stiftung zu einer siebenstelligen machen würde, wenn er damit und zur Stunde den Befehl der deutschen Sprache sich erwerben könne. „Dieser Wunsch“, sagt dazu die N. Y. Staatszeitung, „war mehr als eine gefällige Redensart. Die Aussprache dieses Wunsches seitens eines Mannes, der so überreich an weltlichen Gütern und weltlichen Ehren ist, sollte eine eindringliche Mahnung sein an alle Deutsche in unserem Lande. Hier erhebt sich ein Milliardär und gekleidet feierlich, daß er für den Befehl der deutschen Sprache gern bereit sei, ein Vermögen zu opfern, und das selbe geistige Gut lassen viele, leider sehr viele Deutsche in Amerika, anstatt es auf ihre Kinder zu vererben, ebenfalls vertümmern. Wollte es Gott, daß in jeder deutschen Familie in diesem gottegegneten Lande das Wort Carnegies nachhaltigen Widerhall fände, es würde mit dem Deutschthum in Amerika und mit den öffentlichen Angelegenheiten des Landes bald besser stehen, wenn mit der Erhaltung und der Verbreitung der deutschen Sprache auch die germanische Art zu höherer Bedeutung gelangen würde.“

— Die Kommission für Nahrungs-mittel u. Drogen-Untersuchung in Washington hat die Frage, welcher Kaffee als „Mokka“ im Handel bezeichnet werden darf, noch nicht entschieden. Wie verlautet, sollen im ganzen Lande überhaupt nur zwei Firmen bestehen, die wirklichen „Mokka“ importieren.

— Ein der Senat den Auslieferungsvertrag mit der Republik San Marino bestätigte, sah sich Senator Cullum als Vertreter des Comites für auswärtige Angelegenheiten zu einer heinen Exkursion auf das geographisch-geschichtliche Gebiet veranlaßt. Die meisten der würdigen Herren hatten nämlich von der Gräfin San Marinos keine bloße Ahnung, und diejenige, die sie dem Namen nach kannten, wußten nicht, wo sie liegt. Geographie und Geschichte bilden immer noch den schwachen Punkt unseres Unterrichts-systems.

— Bapierne Zeitalter hat man die Gegenwart genannt. Es stimmt. Die tägliche Papierfabrikation in den Vereinigten Staaten stellt sich nach den Ermittlungen Hermann Wibbers auf 11,285 Tonnen pro Tag. Davon verbrauchen die Zeitungen des Landes täglich 3600 Tonnen. Für Bücher werden täglich 1900 Tonnen verbraucht, zu Pappdeckel 3300, für Packpapier 2850 und für Schreibpapier 1400 Tonnen. Dazu kommen noch Tapeten, Dachpappe, Seiden- und Vöschpapier, so daß sich die Tagesproduktion auf insgesamt 14,285 Tonnen stellt.

— Durch das in Toledo abgezeichnete Arbeiterkomitee der Grubenarbeiter und Rohengraber aus Distrikten, die sich von West-Pensylvania bis Indiana erstrecken, sind 300,000 Bergleute von der Arbeitslosigkeit erlöset. Dieser Friedensschluß, schreiben „Volksblatt und Freiheitfreund“ von Pittsburg ist um so erfreulicher, als er in gewisser Beziehung einen Beweis der wiedererwachenden Prosperität bildet, denn der Lohnkonflikt zwischen den Kohlenproduzenten und Grubenarbeitern basiert auf derselben Lohnhöhe, wie sie bisher bestand, gewöhnlich achtstündige Arbeitszeit und ist auf zwei Jahre berechnet. Die Grubenarbeiter des Pittsburger Distrikts wollten anfangs darauf bestehen, daß die Verhewerung sich nur auf ein Jahr erstrecken solle, da dann bessere Zeiten kommen könnten und vielleicht eine Lohnerhöhung berechtigt sein würde. Damit sind sie nun nicht durchgedrungen, die Garantie der vorhergehenden Löhne auf weitere zwei Jahre läßt aber immerhin ersehen, daß die Kohlenbarone auch keine Verleumdung der geschäftlichen Verhältnisse und der industriellen Konjunktur befürchten.

— Die Adria-Bill ist also abgethan. Als Ersatz ist die Veelan-Bill in Vorschlag, in der die Bestimmungen der ersteren in veränderter Form zum Ausdruck kommen sollen, doch ist auf deren Annahme kaum zu rechnen. Folger, dessen ursprüngliche Bill eine gründliche Umgestaltung des Geldwesens in Aussicht nimmt, während die Adria-Bill nur ein Notbehelf sein sollte, um die Ausgabe von Emergency-Banknoten zu vermeiden, befuhrwortet nun die Einlegung einer Motion, die eine geeignete Bill ausarbeiten läßt. Wonach anzunehmen, daß der Kongreß in seiner gegenwärtigen Sitzung die Adria unerschlagen lassen wird.

— Ueber die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kongreß und dem Präsidenten hat sich Herron telegraphisch ausgesprochen. „Wie kommt der Präsident und der Kongreß überein, wenn man diesen Fragen und

Unrecht in anderen. Der Kongreß scheint mir darin Unrecht zu haben, daß er die Arbeiter nicht gegen Regierung durch Einheitsbefehle und gegen das Anti-Trust-Gesetz schützt; der Präsident Unrecht darin, daß er die Verordnungen in Bezug auf Arbeiter mit den auf die Trusts bezüglichen in einen Topf wirft. Sein Plan in Bezug auf die Trusts scheint mir mehr zu Gunsten der letzteren als gegen dieselben zu wirken. Die beiden Pläne sollten von einander getrennt gehalten werden. Der Kongreß hat meines Erachtens darin Unrecht, daß er sich der Bill gegen Bewaffnung von Artien widersetzt, und der Präsident darin Unrecht, daß er Kinderarbeit im District Columbia zu verhindern sucht. Es freut mich, daß der Kongreß und der Präsident bezüglich der Verbesserung der inländischen Wasserwege und der Höhe der Entschädigung für Angestellte, die im öffentlichen Dienste Verletzungen erleiden, übereinstimmen.“

— Die Teilnehmer an der großen Auto-Wettfahrt New York - Paris haben Hungerweise die Fahrt durch Alaska und über das Eis der Beringstraße aus ihrem Programm ausgespart. Es bleibt also „nur“ noch die Strecke Wladivostok - Paris zurückzulegen, welche auch nicht viel schlimmer sein kann als die von Peking nach Paris. Und diese hat bekanntlich der Fürst Borahse schon bemittelt.

— Nach Bericht des geologischen Amtes in Washington betrug die Ausbeute an Portland-Cement im Jahre 1907 ungefähr 48,000,000 Barrels, gegen 46,463,424 Barrels in 1906 und 35,258,812 Barrels in 1905.

— Ausweislich der „Railroad Gazette“ wurde die Weitenlänge des Eisenbahn - Schienenweges in den Vereinigten Staaten im Jahre 1907 um 7,212 Meilen vergrößert. Das macht 8 Prozent weniger als in 1906. Uebrigens sind die elektrischen Linien nicht in diese Berechnung eingeschlossen.

— Merito ist ein guter Kunde unseres Landes; im letzten Jahre hat die Nachbarrrepublik für \$1,475,262 Nähmaschinen, für \$712,000 Schreibmaschinen, für \$35,410 Dampfmaschinen, für \$1,039,658 Automobile und für \$3,325,684 Schuhwerk aus den Ver. Staaten importirt.

— Die größte Bank der Welt wird demnächst New York haben. Durch die Vereinigung der National City Bank und der National Bank of Commerce wird ein Finanzinstitut geschaffen werden, das über 25 Millionen Dollars Kapital, nahezu 90 Millionen Reserven und über 329 Millionen Depositen verfügt.

— Wie ein maritanisches Blatt mittheilt, hat die dortige Regierung einer Dampfmaschine zwischen Galveston und den Häfen des Staates Tabasco eine Unterstüßung von \$1000 für die Rundfahrt bewilligt. Monatlich sollen zwei Rundfahrten stattfinden. Der Hauptzweck ist die Entfaltung des Handels mit Bananen und anderen tropischen Früchten, deren Anbau sich auch viele Amerikaner in Tabasco widmen.

— Wie der Washingtoner Nachrichtendienst berichtet, erfährt man aus einer Auslassung Cannon's, des Sprechers des nationalen Repräsen-tantenhauses, „Sind wirklich Reuig-fertigkeiten vorhanden,“ sagt Ouel Joe, „dann benutze die Korrespondenten die; sind keine da, dann werden welche erfunden, und wenn dann am folgenden Tage keine Befätigung erfolgt, werden die falschen Nachrichten wider-rufen und neue erfunden.“ So sieht es aus.

— Das Wetterbureau geht mit dem Plane um, die Wetterprophetungen per Telephon allen Telephonhellen auf dem Lande täglich zukommen zu lassen, und zu diesem Zwecke sind bereits mit den verschiedenen Telephon-gesellschaften Unterhandlungen gepflogen worden. Major S. B. Herley von der Wetterbeamte Deveraux sehen in Verbindung mit 160 kleineren Gesellschaften, und sie hoffen, daß es ihnen innerhalb der nächsten zwei Monate gelingen wird, das ausgedehnte System der Verteilung von Wetterprophetungen in den Vereinigten Staaten einzurichten. Bereits haben sechs-zig der größeren Gesellschaften ihre Hilfe zugesagt, und an diese wird die Pro-phetung für das kommende Wetter täglich telegraphirt, am von ihnen wieder an ihre Kunden telephonirt zu werden. Diese Gesellschaften operieren aber meistens in den Städten, und es werden daher alle Antragsungen gemacht, auch die kleineren Gesellschaften für den Plan zu interessieren, da mit die Darmer Reis von dem zu erwartenden Wetter unterrichtet werden können, denn für sie ist diese Kenntnis von großem Werthe.

— Nach fünfzehn Jahren wird es in den Ver. Staaten kein Hirschholz mehr geben. Bis dahin wird nach Ansicht der Vertreter der Rational Dicks-on-Administration, die dieser Tage in Cincinnati lagte, der gegenwärtige Bestand vollständig aufgebraucht sein zur Nachschub ist nicht geübt, und jezt soll die Bundesregierung anzu-suchen werden, die Wiederanforberung der Hirschholzwälder zu unterstützen. Aber nicht wenn jezt sofort begonnen würde — was als ausgeschlossen be-trachtet werden kann — würde es drei-jährig Jahre dauern, ehe der junge Wald

wieder aufzuwachsen würde. Für einen Zeitraum von fünfzehn Jahren würde also dieses Holz den darauf angewiesenen Industrien nicht zur Verfügung stehen. Vorausichtlich aber werden sie viel länger darauf verzichten müssen, und es ist sehr fraglich, ob es überhaupt zu Neupflanzungen in größerem Umfange kommen wird. In den Industrien, die Hirschholz verarbeiten, sind drei Milliarden Dollars angelegt; kein Wunder, daß die interessirten Kreise besorgt zu werden beginnen. Sie werden, sagt dazu die Cine. Tr. Presse, nicht die einzigen sein. Die richtungslose Vermittlung des amerikanischen Waldes wird sich einmal schwer rächen.

— Seit Newjahr sind von NewYork 204,000 Personen im Zwischendeck nach Europa zurückgekehrt. In der zweiten Kajüte fuhren seit dem 1. Januar 1908 Passagiere nach Europa und in der ersten Kajüte 19,726. Dieser großen Zunahme gegen letztes Jahr steht eine gewaltige Abnahme der Einwanderung gegenüber. Vom 1. Januar bis 17. April dieses Jahres landeten nur 68,455 Zwischendecks-Passagiere in New York, gegen 324,825 in derselben Zeit des Vorjahres, also eine Abnahme von über 236,000.

Vermischtes.

Zwischen der Gemeinde Müdesheim und dem preussischen Staate ist es zu einem Rechtsstreit über das Eigenthumsrecht an der alten verfallenen, sehr malerischen Ruine Ehrenfels gekommen. Beide Parteien erheben Anspruch auf die dem Münsterthum gegenüber gelegene Ruine.

Um in Zukunft thätliche Angriffe ja panischer Briefträger auf die chinesische Dienerschaft des amerikanischen General-Konsuls in Peking zu verhindern, ist man auf die schlaue Idee gekommen, am Eingang zum Konsulatsgebäude einen Briefkasten anzubringen. Von jezt an hat also nur noch der Selbst-briefträger das Recht, das Innere des Konsulats zu betreten, und vom Selbst-briefträger kann man sich ruhig verprügeln lassen.

Wie gesagt, diesen Beziehungen zwischen Prese und Volksseele wäre auf Grund minutiöser Beobachtungen und umfassenden Materials einmal nachzugehen. Heute kann man nur wach-müßig wiederholen: es ist traurig, daß der beimgegangenen Kolligiu Ab-schiedsgrüße winkten. Zwar in den letzten Jahren war sie nicht mehr, was sie sein sollte. Aber da hatte sie sich ihren Ehrenplatz in der Kulturge-schichte der Deutschen bereits lange erworbt.“

Die Verhandlungen zur Verlängerung der Kap - Kairo - Eisenbahn von Broken Hill nach der Sengogrenze und darüber hinaus machen nach Versicherung des Reuterischen Bureaus gute Fortschritte. Der nächste Abschnitt der Bahn würde bis Madaba reichen, einem wichtigen Punkte an der Grenze des Kongostaates. Mit dem Bau kann sofort nach dem Abschluß der Verhandlungen der Chartered Company mit geöffneten Gruppen in Kongostaate begonnen werden. Von der Grenze ab würden belagische Gruppen die Linie in nord-westlicher Richtung durch den großen saupferkürtel nach Ruive weiter zu führen haben. Man erwartet einen baldigen Abschluß der Verhandlungen. Diese Abweisung von der besten Linie Kap-Kairo war schon von Cecil Rhodes als eine Möglichkeit in Betracht gezogen worden.

In England ist das Erben für den Staat ein glänzendes Geschäft. Aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Herzogs von Devonshire wird eine Erbschaftsteuer von fünf Millionen Dollars berechnet. Die unlängst verstorbene Frau John Rylands von Langford Hall bei Manchester hat ein Vermögen von über 17 Millionen Dollars hinterlassen, von welchem dem Staate eine Erbschaftsteuer von rund dreieinhalb Millionen Dollars zufällt. Welche Summen würden erst die geschwollenen Vermögen in Amerika bei einer solchen Erbschaftsteuer bringen!

Ueber den Einfluß der amerikanischen Krise auf den Pariser Luxus. Handel schreibt ein französisches Blatt u. a.: „Der Luxushandel von Paris stagnirt völlig; Modisten und Schneiderinnen hören herzerweichende Klagen aus, da die reichen Kundinnen jenseits des Atlantischen Ozeans gar keine Besellungen aufgeben. Die Hotels, die sonst, besonders um diese Jahreszeit, überfüllt zu sein pflegen, stehen arbeitslos leer. Einige erst kürzlich eröffnete Luxus - Hotels können nicht einmal die Tagelöhner decken und stehen vor ersten Schwierigkeiten. Uebrigens gebe es keinen Industriezweig, der nicht zu schmerzlichen Klagen Anlaß hätte, und selbst die Rentner müssen wegen der Baiffe der Wertpapiere und des Steigens der Preise für alle Artikel für den Lebensunterhalt sich bitter beklagen.“ Besonders präpar sei die Lage der Angestellten in Paris geworden, da die Gegenstände für den Lebensunterhalt seit einem Jahre um fast 30 Prozent gestiegen sind, während die Löhne und Gehälter keine Tendenz zeigen, in die Höhe zu gehen. Außerdem seien wegen der ausgebrochenen Krise zahlreiche Angestellte entlassen worden. In vielen Häusern sei das Personal vermindert, besonders in den Modewareneschäften. Ueber das wahrscheinliche Ende dieser Krise wage niemand ein Urteil abzugeben.

Ein in London anständiger Indier hat ein Schreiben über englische und deutsche Handels - Konturrenz in Indien an Lord Cramer gerichtet. Er macht darauf aufmerksam, daß, wenn die englischen Kaufleute sich nicht bald dazu entschließen, mehr Rücksicht auf die Wünsche des Publikums in Indien zu nehmen, die deutschen Kaufleute sie dort ganz ausüben würden. Es sei ja richtig, daß der britische Handel, wenn man sich die Jahresberichte ansieht, von Jahr zu Jahr zunehme, aber er wachse nicht in dem Maße, wie es sein sollte, und auch nicht in derselben Weise, wie der deutsche. Der Hauptgrund liege darin, daß der Londoner Kaufmann nicht in der Lage sei, die notwendigen Informationen über die besonderen Wünsche und Vorurtheile der Hindustaner zu erhalten. In Berlin besäße ein besonderes kaufmännisches Bureau, in welchem Eingeborene aus Indien angestellt seien, aber in England könne man an eine solche praktische Einrichtung noch nicht denken zu haben.

Nach vorliegenden statistischen Berichten erreichte die Metallausbeute der mexikanischen Bergwerke im Jahre 1907 einen Werth von 192,000,000 Pfund. Tausen tonnen auf: Silber 87,000,000 Pfund, Kupfer 26,000,000, Gold 34,000,000 Pfund, Platin 15,000,000, sonstige Metalle 6,000,000 Pfund.

Der polnische Güter-Agent Wieder-mann hat in den letzten zwei Monaten 14 deutsche Mittelgüter in Polen und Ostpreußen verkauft und stellt dieselben zu 40 Prozent an polnische Reklamation. Ein praktischer und geistiger Sieger der polnischen Enteignungs-politik.



„Warum haben Sie denn gestern nicht gearbeitet?“ — „Der Arzt hat gesagt, ich muß mal schnitten!“